

DV-Camcorder-Vergleichstest: Sony DSR-PD170 und Panasonic AG-DVX100A

Sony und Panasonic zielen mit den DV-Camcordern PD170 und DVX100AE auf den gleichen Markt: Wer trifft die Ansprüche und Wünsche der Prosumer und Profis besser?

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV



Der Sony DSR-PD170 ist ein Dreichip-Camcorder. Er zeichnet wahlweise DVCAM- oder DV-Signale auf und ähnelt dem Consumer-Modell DCR-VX2100.

Zwei Camcorder, eine Philosophie – Sonys DSR-PD170 und Panasonics AG-DVX100AE haben viel gemeinsam: Die beiden Dreichip-Camcorder basieren auf DV-Technologie, ähneln sich von Bauform und grundsätzlicher Ausstattung und beide sind mit Profi-Funktionen bestückt. Sie sollen dort abräumen, wo sich Consumer- und Profiwelt am stärksten überschneiden: bei den anspruchsvollen, aber kompakten DV-Camcordern, die Prosumer und Profis gleichermaßen einsetzen.

Wenn die Erzrivalen Sony und Panasonic zwei Geräte ins Rennen schicken, die auf einen so spezifischen, schmalen Markt zugeschnitten sind, geht es natürlich eng zu, und man darf erwarten, dass die Geräte nicht all zu weit auseinander liegen. Das trifft für die allerwichtigsten Kriterien auch zu: Beide Camcorder bewegen sich bei der Bild- und Tonqualität in der Spitzenklasse dessen, was man überhaupt im DV-Format bekommen kann. Der DVX100A und der PD170 sind schlichtweg die beiden Topgeräte ihrer Klasse.

Größere Unterschiede gibt es bei der Ausstattung. Das plakativste Feature ist dabei zweifellos die 25-P-Funktion, die nur das Panasonic-Gerät bietet. Genau so falsch, wie den DVX100AE nur auf diese eine Funktion zu reduzieren, wäre es aber zweifellos auch, 25P zum KO-Kriterium zu machen: Im täglichen Betrieb werden wohl die meisten Anwender den DVX100AE selten im 25P, meist aber



Der Panasonic AG-DVX100AE ist ein Dreichip-DV-Camcorder. Seine Besonderheit: Er kann auch in 25P aufzeichnen. Die A-Variante wurde aus dem 2003 eingeführten DVX100 weiter entwickelt.

im normalen 50i-Modus verwenden.

Bevor dieser Test die Unterschiede und Besonderheiten der beiden Camcorder beleuchtet, soll jeder einzelne umrissen werden und dabei auch ein kurzer Blick auf die erfolgreichen Vorgängermodelle fallen: Sowohl Sonys PD170, wie Panasonics DVX100AE müssen sich jeweils auch im eigenen Haus als Nachfolger messen lassen.

Sony DSR-PD170

Der PD170 sieht ganz ähnlich aus wie der PD150 und macht auch ähnlich gute Bilder. Vorgänger und Nachfolger haben viel mehr gemeinsam, als sie unterscheidet, einige Unterschiede gibt es aber doch. Das beginnt bei der äußeren Form: Der Henkelgriff ist beim PD170 größer geworden und nun mit einer zweistu-

fig steuerbaren, integrierten Zoomwippe ausgerüstet. Auch das Sucherokular ist größer als beim Vorgänger und macht es dem Videofilmer leichter, das Bild zu beurteilen.

Im Unterschied zum Vorgängermodell spendiert Sony dem DSR-PD170 etliches Zubehör: So gibt's jetzt eine Weinwinkelvorsatzlinse (VCL-HG0758) mit Beutel sowie eine zweite, dazu passende Sonnenblende mit integrierter Objektivschutzkappe als Grundzubehör.

Auf ein kombiniertes Netz/Ladegerät hat Sony leider auch beim 170er verzichtet: Es liegt in der Grundausstattung nur ein Netzgerät bei, der Akku kann damit nur im Camcorder geladen werden. Wer mehr Flexibilität will, muss eine sepa-

rate Ladestation als Sonderzubehör kaufen.

Wichtigster Unterschied bei der Funktionalität: Der PD170 ist vom Tonproblem des PD150 befreit, das störende, erhöhte Grundrauschen bei manueller Aussteuerung ist nicht mehr zu hören. Ein neues, anfänglich beim PD170 aufgetretenes Tonproblem ist gelöst, mehr dazu im Kasten »Audioproblem beim PD170«.

Detail-Verbesserungen gibt es bei der Blendenregelung des PD170: Sie ist feiner abgestuft, was sich beim manuellen Betrieb positiv bemerkbar macht. Ebenfalls optimiert: Das Ausklappdisplay des Camcorders. Es bietet schärfere und kontrastreichere Bilder als beim PD150. Zudem sind die Bilder auf dem neuen Display auch bei hellerem Umgebungslicht noch gut erkennbar.

Panasonic AG-DVX100AE

Die neue A-Version des DVX100 sieht auf den ersten Blick bis auf die dunklere, dezenterere Gehäusefarbe, genau so aus wie der Vorgänger DVX100. Erst bei näherem Hinsehen entdeckt man auch äußerlich noch weitere Detailunterschiede, so sind ein paar Tasten anders belegt und beschriftet. Größere Unterschiede gibt es bei den inneren Werten des DVX100AE und hier besonders auf der Software-Seite. Hier haben die Panasonic-Ingenieure die neue Version in Teilaspekten deutlich optimiert.

Die wichtigsten Neuerungen betreffen die Signalverarbeitung und alle Einstellmöglichkeiten, die damit zusammen hängen. Vor allem der 25P-Aufzeichnungs-Modus, bei der ersten Version noch mit etlichen Einschränkungen behaftet, profitiert von diesen Änderungen.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

So war es etwa mit dem Vorgängermodell nicht möglich, in 25P einen Farbbalken auf zu zeichnen, was nun geht. Auch der Autofokus ließ sich im 25P-Modus nicht nutzen, was nun ebenfalls der Vergangenheit angehört. Das funktioniert auch in der Praxis recht zuverlässig, bei schwacher Beleuchtung gerät der Autofokus allerdings etwas aus dem Tritt.

Etliche Neue-

oder die vorhandenen verändern. Schon beim Vorgängermodell gab es diese Möglichkeiten, doch beim DVX100AE hat Panasonic noch eins draufgelegt: Es gibt zusätzliche Einstellmöglichkeiten.

So etwa beim Gamma: »Cine-Like« ist auf guten Signal-/Rauschabstand optimiert, »Cine-Like-D« auf maximale Dynamik. »Cine-Like-V« optimiert den Kontrastumfang. Die Auswirkungen dieser verschiedenen

Gamma-Einstellungen aufs Bild sind dabei deutlich zu sehen, es handelt sich nicht nur um reine Kosmetik.

Mehr Flexibilität bietet der DVX100AE gegenüber seinem Vorgänger auch beim Shutter: Hier stehen mit dem Slow-Shutter nun auch längere Belichtungszeiten zur Verfügung. Bei 50i sind das: 1/3, 1/6, 1/12

und 1/25 Sekunde. Auch im 25P-Modus lassen sich längere Belichtungszeiten einstellen (1/3, 1/6, 1/12

Sekunde). Damit lassen sich nicht nur schöne Wischeffekte erzielen, der Slow-Shutter erweitert auch das Einsatzgebiet am unteren Ende

der Beleuchtungsskala, wenn man etwa nachts drehen und die besondere Lichtstimmung nicht durch zusätzliche Beleuchtung zerstören will.

Auch die elektronische Verstärkung (Gain) hat Panasonic aufpoliert. Hier stehen nun mehr Stufen zur Verfügung (+3, +6, +9, +12 dB). Nur die höchste Stufe von +18 dB lässt sich im 25P-Modus nicht aufrufen.

Eine sinnvolle Funktionsveränderung gegenüber der früheren Geräteversion gibt es bei der Bildkontrolle: Das Motiv lässt sich nun auch gleichzeitig auf dem großen und recht hochwertigen 3,5-Zoll-LCD- und im



Der DVX100A und der PD170 wurden jeweils aus eng verwandten Vorgängermodellen entwickelt.



finden sich in den »Scene-Files« des Panasonic-Camcorders. Als Scene-Files sind sechs verschiedene Grundeinstellungen des Camcorders gespeichert, die sich dann ganz simpel per Rändelrad aufrufen lassen. Framerate, Tastenbelegungen, individuelle Einstellungen von Gamma, Farbmatrix, Blendenarbeitspunkt, Detail und ähnlichem, sind dabei gespeichert und müssen nicht jedesmal, wenn man den Camcorder anders abstimmen will, wieder mühsam per Einstellmenü Punkt für Punkt umgetrimmt werden.

Panasonic gibt einige Scene-Files vor, es lassen sich aber auch ganz eigene Scene-Files speichern

0,44-Zoll-Sucher darstellen, beim alten Modell ging immer nur eins von beiden. Wer möchte, kann das Sucherbild nun auch in Schwarzweiß anzeigen lassen. Wirklich schärfer wird das Bild dadurch zwar nicht, denn es stehen einfach nicht mehr Bildpunkte zur Verfügung, aber manch einer tut sich mit der monochromen Darstellung im Sucher leichter, die Schärfe zu beurteilen.

Um das manuelle Scharfstellen zu verbessern, hat Panasonic am Verhalten des Schärferrings gearbeitet. Der ist zwar nach wie vor nicht direkt mechanisch mit dem Linsensystem gekoppelt, die Elektronik reagiert aber »realistischer« auf das Drehen am Ring, das Scharfstellgefühl eines Broadcast-Objektivs wird besser nach empfunden. Am seither etwas ruckhaft und zu schnell anfahrenen Zoom hat Panasonic ebenfalls gearbeitet: Nun lassen sich viel weicher startende und auch insgesamt langsamere Zoomfahrten realisieren. Für die langsamste Fahrt durch den kompletten Zoombereich benötigt der DVX100AE jetzt 30 Sekunden – beim Vorgänger waren das nur 20 Sekunden.

PD170/DVX100AE: Ausstattung und Bedienung

25P – hinter dieser Zahl verbirgt sich der wichtigste Unterschied der beiden Camcorder. Panasonics DVX100AE kann in 25P aufzeichnen, Sonys DSR-PD170 dagegen nicht. Über die tatsächliche, praktische



Ohne Sonnenblende und Aufsteckmikro, aber beide Geräte mit montiertem Mikrohalter.

Bedeutung von 25P kann man durchaus diskutieren, aber es ist eben ein »Nice-to-have«-Feature und für etliche Fans des DVX100A die Schlüsselfunktion dieses Camcorders. Zweifellos ist es schön, die 25P-Option zu haben, falls man sie mal braucht. Wer 25P als KO-Kriterium sieht, für den ist der Wettkampf hier schon zu Ende: der Panasonic kann's, der Sony eben nicht. 25P ist aber beileibe nicht der einzige Unterschied zwischen den beiden Camcordern, deshalb lohnt es sich vielleicht doch, weiter zu lesen.

Die Bildentstehung im Camcorder fängt beim Objektiv an und hier offenbaren sich auch schon klare Differenzen



Der DVX100 hat das größere Ausklapp-Display (3,5 gegenüber 2,5 Zoll Diagonale). Bei den Bildpunkten hat der PD170 mit 211.000 die Nase aber gegenüber den 200.000 Bildpunkten des DVX100 vorne.

zwischen den Kontrahenten: Sony hat mit seinem 12fach-Zoom die Nase beim Zoomfaktor gegenüber Panasonic (10fach) vorn. Bei der maximalen Öffnung, also letztlich bei der Lichtstärke des Linsensystems herrscht mit Blende 1.6 Gleichstand. Umgerechnet auf 35-mm-Fotobrennweiten reicht von

deckt Sony den Bereich 43,2 bis 518,4 mm ab, Panasonic dagegen 32,5 bis 325 mm. Die meisten Kompakt-Camcorder-Objektive sind für den praktischen Betrieb nicht weitwinklig genug. Das lässt sich auch

vom Sony-Objektiv sagen, und der Hersteller hat beim Vorgängermodell ganz offenbar gleich lautende Rückmeldungen von seinen Kunden erhalten. Daher legt Sony dem PD170 einen Weitwinkelkonverter bei, der sich vor das Objektiv schrauben lässt. Eine passende zweite Sonnenblende, die diesen Konverter aufnehmen kann, liegt ebenfalls bei. Das Ganze ist zwar, wie jede Adapterlösung, ein Kompromiss – etwa weil der Adapter natürlich zusätzlich Licht schluckt, weitere Linsenoberflächen ins Spiel bringt und das Handling etwas beeinträchtigt – aber es ist kein schlechter Kompromiss und immerhin kann Sony am anderen Ende des Brennweitenbereichs mit größerer Telewirkung punkten.

In puncto Objektiv unterscheiden sich die Camcorder noch in einem weiteren Punkt: beim manuellen Zoomen. Panasonic spendiert dem DVX100A eine mechanische Verkopplung, wie man sie von Wechselobjektiven her kennt und wie viele Kameraleute sie schätzen, um etwa auch mal Reißzooms realisieren zu können. Sony bietet diese Möglichkeit beim PD170 nicht, hier gibt es zwar einen griffigen Ring fürs manuelle Zoomen, der ändert die Brennweite aber nicht mechanisch, sondern steuert die Regелеlektronik des Objektivs an, wodurch die Kontrolle nicht so direkt und schnell ist, wie bei der mechanischen Variante.

Eine besonders in der Praxis von Industriefilmern nützliche Funktion ist SynchroScan. Damit wird es möglich, Bild- oder Computerschirme auf zu nehmen, ohne dass Streifen über den Schirm laufen oder das ganze Monitorbild flackert. Per SynchroScan lässt sich die Shutter-Frequenz in fein abgestuften Schritten an die Monitorfrequenz anpassen. Sonys PD170 kann damit leider nicht dienen, der DVX100 dagegen schon. In dieser Disziplin geht der Sieg an Panasonic.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

Zur Belichtungskontrolle bieten beide Camcorder eine Zebra-Funktion. Sowohl der PD170, wie auch der DVX100 sind mit jeweils zwei zuschaltbaren ND-Filtern ausgestattet. Das erlaubt die bessere Anpassung an unterschiedliche Lichtverhältnisse, man muss die richtige Belichtung nicht ausschließlich über Shutter und Blende regeln, hat also etwas mehr Gestaltungsmöglichkeiten in puncto Schärfentiefe und Bewegungsunschärfe.

Thema kreative Bildgestaltung durch technische Mittel: Bei Panasonics DVX100AE findet sich in exzessivem Ausmaß, was bei Sonys PD170 nur auf einige wesentliche Punkte beschränkt ist: Zugriff auf die Signalverarbeitung und andere Einstellparameter.

Bei der grundlegenden Bildqualität schenken sich die beiden Camcorder, wie schon erwähnt, so gut wie nichts. Es gibt durchaus Unterschiede zwischen den Bildsignalen, die von den Camcordern im Automatikbetrieb erzeugt werden. Die lassen sich aber nicht wirklich qualitativ fassen und bewerten, sondern spielen sich eher im Bereich des persönlichen Geschmacks und der individuellen Vorlieben ab. Auch wenn man auf dem Niveau der beim PD170 verfügbaren manuellen Funktionen eingreift, lassen sich nur marginale Unterschiede herausarbeiten, eher lassen sich die Bilder der beiden Kontrahenten damit noch eher aneinander angleichen.

Beim DVX100AE gehen die Möglichkeiten aber darüber hinaus. Per Menü sind beim Panasonic-Gerät Eingriffe in die Signalverarbeitung möglich, mit denen sich der Look der Aufnahmen bis in feine Details hinein beeinflussen lässt: Sie können damit filmartiger, härter, weicher, knalliger, flacher oder steiler abgestimmt werden. So viel Funktionalität, wie sie der DVX100 mit Knie-, Gamma-, Matrix-, Detail-, Chroma-, Schwarzwert- und Farbtemperatur-Einstellung aufweist, bietet kein anderer Camcorder dieser Preisklasse. Um das Optimale heraus zu holen, muss man sich allerdings auch etwas intensiver mit den möglichen Einstellungen im Menü beschäftigen, denn Vielseitigkeit bedeutet in diesem Fall auch mehr Komplexität.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

Progressive Aufzeichnung bei DVX100AE und PD170

Panasonic: 25P

Unter 25P versteht man in der Praxis die digitale Videoproduktion mit 25 Vollbildern pro Sekunde. Man übernimmt also die im PAL-Bereich übliche Bildrate von Filmabtastungen und -produktionen und arbeitet zudem mit Vollbildern (progressive) – statt mit den im Videobereich üblichen Halbbildern (interlaced).

Das Besondere an 25P ergibt sich aus dem Unterschied zum PAL-Videosystem: 625 Zeilen machen ein PAL-Bild aus. Jedes dieser Bilder wird aber in zwei separaten Teilen verarbeitet, den Halbbildern. Das erste Halbbild besteht aus den ungeraden Zeilen, das zweite aus den geraden. Dann folgt das nächste ungerade Halbbild und so fort. Auf dem Bildschirm wechseln sich also ständig gerade und ungerade Halbbilder ab. Diese Art der Bildübertragung wird im englischen Sprachraum als »interlaced scan« bezeichnet.

Interlace-Bildverfahren haben aber verschiedene Nachteile. Einige kann man gut sehen, wenn man etwa am Computer PAL-Videobilder im Standbildmodus betrachtet: Die beiden Halbbilder stecken wie zwei Kämmen ineinander. Wenn sich die aufgenommenen Objekte bewegt haben, scheinen die Halbbilder seitlich leicht versetzt zu sein. Das Gesamtbild wirkt zerrissen, vertikale Kanten sind gezackt. Es gibt auch noch andere Probleme, so können etwa harte horizontale Kanten im Bild zu einem Flicker-Effekt führen, diese Kanten zittern also im Bild.

Das P in 25P steht nun genau dafür, dass nicht »interlaced«, sondern »progressive« gearbeitet wird. Das hat etliche Vorteile: Progressive Abtastung löst die beschriebenen Probleme mit Interlace-Bildern, erreicht eine höhere vertikale Auflösung und passt besser mit der Computerwelt und modernen, ebenfalls progressiv arbeitenden Displays zusammen. Technische Gründe verhinderten in der Zeit, als die Fernsehsysteme erfunden wurden, dass man damals schon hätte progressiv arbeiten können. Praktisch alle aktuellen Computersysteme arbeiten dagegen mit progressiver Bilddarstellung.

Der Bildeindruck von 25P-Bildern unterscheidet sich vom bislang üblichen Interlace-Video und sieht etwas »filmischer« aus. Er ähnelt von der Bildfolge schließlich dem, was man von auf Film gedrehten, aber auf Video kopierten Spielfilmen kennt. Das kann von empfindlichen Zeitgenossen durchaus auch als leichter Stroboskop-Effekt wahrgenommen werden.

Sony: »12,5P«

Auch Sonys DSR-PD170 bietet eine Möglichkeit, progressive Bilder auf zu zeichnen. In Unterschied zum DVX100AE kann der PD170 im Vollbildmodus, also im »Progressive Scan«, allerdings nur alle 2/25 Sekunden ein Bild aufzeichnen. Zum Vergleich: Der DVX100AE zeichnet im »Progressiv-Modus« pro Sekunde alle 1/25 Sekunde ein Bild auf – das sind pro Sekunde doppelt so viele wie der PD170. Dadurch wirken beim DVX100 Szenen mit Bewegung flüssig, so wie man das von Spielfilmen her kennt. Im Gegensatz dazu sehen bewegte Szenen, die der Sony PD170 progressiv aufzeichnet, ruckelig aus. Sony betont ausdrücklich, dass es beim PD170 nur dann sinnvoll ist, im »Progressiv-Modus« aufzuzeichnen, wenn aus dem Material später Einzelbilder gegrabt werden sollen. Vorteil dann: Die Auflösung ist deutlich besser als bei einem Standbild, das aus einer »normalen«, also in 50i aufgezeichneten Videosequenz, exportiert wird.

Der DVX100 eröffnet durch diese Einstellmöglichkeiten ein weites Feld der Bildgestaltung. Im Zusammenspiel mit den Scene-Files ist es möglich, zu experimentieren, wenn Zeit dafür ist und die dabei gefunde-

nen Einstellungen dann einfach beim Dreh ab zu rufen. Und für alle (Not-) Fälle gibt es einen Factory-Reset.

In puncto Bedienung überzeugt der Sony PD170 durch ein einfaches, sehr schlüssiges Konzept. Der Cam-

corder liegt gut in der Hand, wichtige Tasten befinden sich da, wo man sie erwartet, und die Verarbeitung ist generell sehr gut. Sehr schön gelöst ist die Bedienung des Laufwerks. Das Tastenfeld des PD170 ist übersichtlich strukturiert, groß und sehr gut zu erreichen.

Trotz des sehr guten Ansatzes mit den Scene-Files und einiger sehr pfiffiger Detaillösungen kann Panasonics DVX100AE in dieser Disziplin nicht so ganz überzeugen, immer wieder treten bei der Bedienung des Camcorders kleinere Hürden auf. So kann man sich etwa an den Joystick gewöhnen, der das Laufwerk steuert und für die Navigation durchs Menü zuständig ist und man kann damit durchaus passabel arbeiten. Eine optimale Lösung ist dieses Bedienelement aber letztlich nicht.

Trotz gleicher Beschäfti-

Beide Camcorder bieten XLR-Audiobuchsen. Deren Position ist bei beiden Geräten ...



gungsdauer mit beiden Geräten, flutschte die Bedienung nach Sony-Lesart bei den Testern besser.

In einem Aspekt bei der Bedienung macht Panasonic jedoch wieder Boden gut: Es gibt beim DVX 100AE drei »User«-Tasten (beim Vorgänger waren es zwei), auf die sich jeweils eine von elf Funktionen legen lässt. Gain, Farbbalken, Gegenlicht oder Slow-Shutter etwa, stehen hier mit einem Tastendruck,

ohne Umweg übers Menü zur Verfügung, wenn man das vorher so festgelegt hat. Und es gibt noch weitere Möglichkeiten, den DVX100 an individuelle Vorlieben an zu gleichen, so lässt sich etwa einstellen, welcher Verstärkungswert auf welcher Position des hierfür eingebauten dreistufigen Schalters liegen soll.

Neben vielen Parallelen, wie etwa den jeweils zwei XLR-Buchsen, gibt es im Tonbereich auch Ausstattungsunterschiede. Sony liefert ein Zusatzmikro mit, das via XLR an den Camcorder angeschlossen wird. Panasonic legt zwar kein Aufsteckmikro bei, aber der Camcorder verfügt im Unterschied zum PD170 über ein integriertes Mikro. Bei der manuellen Tonaussteuerung setzt Sony auf einen Kombiregler, während Panasonic zwei separate Stellrädchen eingebaut hat.

In einem Aspekt kann der DVX100 dem Sony-Rivalen nicht adäquates entgegen halten: Der PD170 bietet einen Memory-Stick-Slot und die damit verbundene Funktionalität: Das ist neben der Standbild-Fotofunktion noch die Möglichkeit, per Memory-Stick Masken oder Logos in den Camcorder zu laden und dann in das laufende Bild ein zu blenden. So

Objektiv ist beim PD 170 durch das Audiokästchen, beim DVX100 durch das integrierte Mikro limitiert. Beim manuellen Scharfstellen und Zoomen wäre mehr Bewegungsfreiheit besser.

... nicht optimal, beim PD170 stören herunter hängende Kabel aber noch etwas mehr als beim DVX100.



Der Platz oberhalb des 170 durch das Audiokästchen, beim DVX100 durch das integrierte Mikro limitiert. Beim manuellen Scharfstellen und Zoomen wäre mehr Bewegungsfreiheit besser.

Audioproblem beim DSR-PD170

Von verschiedenen Anwendern kommt die Nachricht über ein Audioproblem beim DSR-PD170: Klappt man das LC-Display aus, ist demnach ein leises, aber vernehmliches, zischendes, rauschendes Störgeräusch zu hören, das sofort endet, wenn man den Schirm wieder einklappt. Eine offizielle Stellungnahme von Sony gibt es dazu nicht.

Bei eigenen Tests mit einem Exemplar des Camcorders konnte die Redaktion dieses Problem nicht feststellen. Das schon von mehreren, unabhängigen und auch glaubwürdigen Seiten beschriebene Problem tritt also offenbar zumindest nicht bei allen Exemplaren dieses Camcorder-Modells auf.

Es ist aber definitiv keine Erfindung, auch bei Sony kennt man das Problem. Dort sieht man die Bedeutung aber deshalb als relativ gering an, weil das Problem ohnehin nur bei wenigen Geräten auftritt und sich auch dort nur unter bestimmten, sehr speziellen und etwas praxisfremden Bedingungen äußert: Kopfhörer eingesteckt, Schirm ausgeklappt, kein Mikrofon angeschlossen, manuelle Aussteuerung auf Maximum. Dieser Betriebszustand dürfte in der Praxis wohl nur ausgesprochen selten eine Rolle spielen.

Wer das Problem bei seinem DSR-PD170 feststellt und es aus seiner persönlichen Sicht für relevant hält, der sollte sich also im Rahmen des Supportvertrages, der bei jedem regulär in Deutschland gekauften Gerät automatisch mit dem Kauf abgeschlossen wird, an den Sony-Support wenden. Dann wird das Gerät von Sony abgeholt, geprüft und gegebenenfalls mit einem Update versehen, das dieses Problem behebt.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

kann etwa ein Copyright-Vermerk oder ein Senderlogo schon während der Aufnahme fest mit dem Bewegtbild verbunden werden.

Beim Gewicht schenken sich die Konkurrenten nur wenig: Der AG-DVX100A bringt ohne Akku und Kassette rund 1750 g auf die Waage, der DSR-PD170 ist in diesem Zustand 90 g leichter.

PD170/DVX100AE: Bild und Ton

Dass die Bilder des Sony PD170 und des Panasonic DVX100AE gut aussehen würden, damit war bei der Vorgeschichte der beiden Camcorder zu rechnen. Dass sie jedoch nicht nur sehr gut, sondern auch sehr ähnlich aussehen würden, das überraschte die Tester in seiner Deutlichkeit dann doch.

Die Bilder, die parallel unter exakt gleichen Bedingungen mit dem DSR-PD170 und dem AG-DVX100AE im Automatikmodus aufgenommen wurden, waren im Test kaum voneinander zu unterscheiden. Beim Umschalten zwischen den Signalen war, anders als sonst bei Vergleichstests üblich, keineswegs immer sofort klar, die Bilder welchen Geräts gerade auf dem Hauptschirm zu sehen waren. Vorbei sind allem Anschein nach die Zeiten, als Sony für stärker farbgesättigte, eher wärmere, gelbere Farbstimmungen stand und Panasonic für etwas entsättigte, kühlere, blauere Bilder.

Nun beschränkten sich die Unterschiede auf feinere Nuancen. So ließen sich fast nur noch in Bildetails bisweilen Differenzen entdecken: Bei den Ziegelsteinen eines Daches, an den Kanten von Pflastersteinen oder bei entfernten Sträuchern im Bild. Auch dabei ließ sich jedoch kein starker, deutlicher Trend festmachen, dass etwa einer der Camcorder gene-



rell die Objektkanten stärker aufsteilen würde, oder etwas ähnliches.

Will man partout eine Beurteilung abgeben, dann drängt sich dieses auf: Sony setzt beim PD170 auf ein etwas kontrastreicheres, um Nuancen ruhigeres Bild. Panasonic betont beim DVX100AE in der Grundeinstellung dagegen eher die Detailauflösung, was in

letzter Konsequenz aber auch ein minimal unruhigeres Bild bedingt. Diese Unterschiede sind allerdings wirklich nur bei Motiven mit starken

Bei den äußeren Abmessungen und beim Gewicht schenken sich die Camcorder nicht viel.

Kontrasten und vielen

feinen Details zu entdecken. Auch bei der wirklichkeitsgetreuen Farbproduktion sind die Unterschiede der beiden Camcorder so gering, dass sie im Bereich der Geräte-Serienstreuung liegen.

Ob man individuell die Aufnahmen des Panasonic DVX100AE oder die des Sony DSR-PD170 besser findet, ist letztlich bei der Wahl zwischen diesen beiden Camcordern keine Frage von Auflösung, Schärfe, Farbtrennung oder einer anderen klar

quantifizierbaren Qualität, sondern hängt letztlich von persönlichen Vorlieben ab. Mehr Detailzeichnung als der PD170 erreicht der

DVX100A im progressiven Aufnahmemodus mit 25 Vollbildern. Das ist der anderen Chip-Auslesung und Signalverarbeitung in dieser Betriebsart zu verdanken, wird aber im Gegenzug erkauft mit der in 25 p erforderlichen größeren Blendöffnung, der bei dunklen Szenarien notwendigen höheren Signalverstärkung mit ihrem zwangsläufig höheren Rauschanteil und der schlechteren Bewegungsauflösung. Eine Parallele war bei den

Hilfsfunktionen der Camcorder noch auffällig: Bei beiden Camcordern leistet die optische Bildstabilisierung ganze Arbeit. Auch in diesem Aspekt kann sich keiner der Rivalen wirklich in den Vordergrund spielen.

Beim Thema Smear und Aufblühen, wenn punktför-



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

mige, helle Lichtquellen im Bild sind, herrscht ebenfalls Remis: Beide Camcorder sind hier sehr stabil, zeigen nur selten diesen typischen CCD-Bildfehler, sie liegen hier in der Spitzengruppe bei den Kompakt-Camcordern.

Beim Ton dagegen gibt es Unterschiede, die je nach Einsatzzweck zu gewichten sind. Der PDI70 klingt bei Sprachaufnahmen eine Spur präsenter und betont generell höhere Frequenzen etwas mehr. Der DVX100AE reproduziert Höhen und Tiefen mit dem integrierten Mikrofon etwas ausgewogener, zeichnet aber auch seine selbstverursachten Geräusche (Zoomantrieb, Autofokus) deutlicher mit auf, was bei besonders leisen Passagen stören kann. Verwendet man ein zusätzliches Mikrofon, das sich über die XLR-Buchsen anschließen lässt, tritt dieser Effekt kaum mehr auf. Insgesamt entkoppelt der mitgelieferte Zusatzmikrohalter des Panasonic das Mikro in puncto Körperschall etwas besser als das Äquivalent von Sony.

Fazit

Sowohl Sony DSR-PDI70 wie auch Panasonic DVX100AE überzeugen im Bild- und Tontest und liefern sehr gute und vor allem recht ähnliche Ergebnisse. Kaufent-



scheidend für den einzelnen Anwender ist deshalb letztlich die Frage, wofür der Camcorder eingesetzt werden soll: Da können durchaus einzelne Features den Ausschlag geben.

Für Rundum-Sorglos-Filmer, die hauptsächlich im Automatikbetrieb filmen und eine leichte, intuitive Bedienung wünschen, ist der DSR-PDI70 die richtige Wahl. Die Redaktion empfiehlt diesen Camcorder, wenn Reportage- und News-Einsätze den Schwerpunkt der Arbeit mit dem Camcorder darstellen.

Für experimentierfreudige Videofilmer, die möglichst viel Profifunktionalität inklusive 25P wollen, empfiehlt sich dagegen eher der Panasonic DVX100AE. Er eignet sich aus Sicht der Redaktion besser für szenische Produktionen

oder Dokumentationen, bei denen man ohne den extremen Zeitdruck des News-Bereichs arbeiten kann und mehr Zeit für die kreative Bildgestaltung hat. Vorteile bietet die nur beim DVX 100 verfügbare 25P-Funktion, wenn man an eine Kopierung auf Film und eine Kinoauswertung denkt.

Natürlich lassen sich beide Camcorder auch jeweils in den anderen Bereichen einsetzen, ihre Stärken können sie aber aus Sicht der Redaktion am besten in den genannten Feldern ausspielen

Weitere Infos

Einzeltests der beiden Camcorder finden Sie in der Info-Zone von www.film-tv-video.de. Online steht Ihnen auch ein Lexikon zur Verfügung, das Fachbegriffen erklärt.



Anzeige

Bezugsquellen für PDI70, DVX100, Zubehör:

<p>Sony Professional Center</p>	<p>DVCAM / Professional Video Präsentation Verkauf Vermietung Videokonferenz</p>	<p>zu mieten bei LUDWIG Kameras & mehr ... Kameraverleih GmbH</p>
<p>Communication Systems</p>	<p>MEDIA TEC VIDEO · AUDIO · STUDIO-SERVICE</p>	<p>Broadcast- und Konferenztechnik</p>
<p>TELETEC.de BROADCAST MEDIA</p> <p>service sales systems rent</p>		